

Ein Abenteuer mit Clark Cable

Autor(en): **Jank, Milana**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 23

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756938>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Abenteuer mit Clark Gable

Von Milana Jank

In der Stadt Reading (Pennsylvanien) stehen viele große deutsche Fabriken, die fast ausschließlich deutsche Angestellte und Arbeiter beiderlei Geschlechts beschäftigen. Man fabriziert dort Strümpfe und andere kunstseidene Waren zum Gebrauch von Frau und Mann. Diese Fabrikate scheinen eine Art Magie an sich zu haben: denn nirgendwo wird unter dem Personal so fleißig geheiratet wie in diesen Fabriken. Von den hohen Festtagen, die ihrerseits wieder zu Verlobungen ermutigen, vergeht keiner, ohne daß einige Paare sich finden und binden.

So auch hatten an Pfingsten Mary und George sich gefunden und als Verlobte empfohlen. Mary — alias Marie — war Sekretärin und die anerkannt beste Stenographin einer der Fabriken, ja der ganzen Stadt Reading. Ein fixes Mädlein mit einem fixen Köpfchen, die Tochter eines Vorarbeiters, der aus dem Rheinland zugewandert war. Mit ihm war Mary als Kind nach Reading gekommen. George, der Bräutigam, trug das «e» an seinem Namen noch nicht lang. Denn erst vor fünf Jahren hatte ihn der Direktor mitgebracht. Georg(e) war Ingenieur und hatte das Glück, Clark Gable, dem Lieb-

der amerikanischen Frauen, ähnlich zu sein. Seine Wiege stand an der Spree, was man seiner Unternehmungslust anmerkte. Diese hatte sich auch gegenüber den Frauen mächtig entfaltet, und Clark Gables Doppelgänger war öfter verlobt gesagt worden als irgendein anderer Mann Readings. Dies alles hatte nun ein Ende. Mary und George schickten Karten aus, auf denen zwei Täubchen zwei Ringlein im Schnabel trugen. Eine perfekte Sache! Am letzten Tag des Jahres sollte geheiratet werden.

Diesem Tag sah Mary mit ungemischter Freude entgegen. Nicht als ob sie in George stürmisch verliebt gewesen wäre, aber sie fand ihn reizend, sympathisch und trotz aller dunklen Gerüchte über sein Vorleben — zuverlässig. Damit hatte sie recht. George nämlich, dem viele Mädchen zugetan waren, weil sie ihn ebenfalls reizend und sympathisch fanden, war zuverlässiger als die meisten anderen Männer. Infolgedessen aber war es gerade ihm nicht gegeben, sich rasch und brüsk aus den mancherlei Verbindungen zu lösen, in die ihn vor der Verlobung mit Mary seine schon erwähnte Unternehmungslust verstrickt hatte.

Vor allem gab es da eine junge Witwe schottischer

Abstammung, eine noch junge und hübsche Person mit rabenschwarzem Haar, die es mit der ihrer Rasse eigenen Beharrlichkeit fertig brachte, Georges Verlobung, obwohl sie auch ihr mitgeteilt worden war, gänzlich zu ignorieren. Sie rief nach wie vor in der Fabrik an, um sich mit dem «teuren» George zu unterhalten. Wenn sie ihn auf der Straße traf, hängte sie sich bei ihm ein. Auch zeigte sie gern kleine Geschenke, die er ihr, und sprach von andern, die sie ihm gemacht habe. Auf diese Weise wurde natürlich Georges «Zuverlässigkeit» zu einem beliebten Gesprächsthema in den Kunstseidefabriken, und ebenso natürlich war es, daß Mary fast der letzte Mensch war, der davon erfuhr, und daß sie, als es soweit war, alles in vergrößerter und vergrößerter Form erfuhr.

Nun soll man aber ja nicht denken, daß sich Mary etwa hinsetzte und anfang, sich die Augen aus dem Kopf zu heulen oder auch nur diesen hängen zu lassen. Vielmehr war das erste, was sie tat, daß sie ganz öffentlich die Treue ihres Bräutigams verteidigte und so tat, als ob sie sein und der Schottin Verlobten ganz richtig finde und nichts dagegen einzuwenden hätte.

George hörte davon und konnte seine Braut gar nicht genug dafür loben, daß sie so vernünftig sei. Das sagte er ihr auch selbst und nahm ihr Lächeln als Quittung dafür entgegen, daß zwischen ihnen alles in bester Ordnung sei.

Aber Mary sann doch auf Rache. Wen diese treffen sollte, wußte sie selbst nicht ganz so genau, ob bloß die Schottin oder auch George und damit doch eigentlich sie selbst. Ausgezeichnete Stenographinnen, wie Mary eine war, pflegen Pläne blitzartig zu fassen und auszuführen. Was zwischen Entschluß und Tat liegt, die Glieder eines Planes, denken sie im einzelnen nicht so genau und ängstlich durch wie andere Menschen.



... und darum gebrauche ich jeden Morgen mein Silvikrin Haar-Fluid.

Das einzige Haarwasser mit der natürlichen Haarnahrung Neo-Silvikrin.

Flaschen ab Fr. 2.60
In allen einschlägigen Geschäften

Silvikrin

ANNAHME-SCHLUSS

für Inserate, Korrekturen, Umdispositionen usw. 13 Tage vor Erscheinen einer Nummer jeweils Samstag früh. Manuskripte, Vorlagen und Klischees erbiten wir bis spätestens zu diesem Termin. Bei Lieferung von Korrekturbüchlein benötigen wir die Druckunterlagen 5 Tage früher.
V. Conzett & Huber · Inseraten-Abteilung



Eg-Gü

EDEL-SCHUHPFLEGE

Eg-Gü Creme in der Tube verleiht den Schuhen faszinierenden Hochglanz. Das kostbarste und feinste Leder können Sie mit Eg-Gü so pflegen, daß es vollkommen fleckenfrei und unverändert in der Farbe bleibt. Eg-Gü erhöht die Lebensdauer Ihrer Schuhe. Die denkbar geringste Menge Eg-Gü genügt, um spielend leicht lack-ähnlichen, dauerhaften Hochglanz zu erzielen.

Weitere Produkte: Eg-Gü Puderkissen u. Dressing für Wildlederschuhe · Eg-Gü Leinenschuhpflege · Eg-Gü Edelflüssig für Reptillleder · Eg-Gü Fleckenwasser · Eg-Gü Reisepackungen.

Fabrikanten: Broglé's Söhne, Sisseln (Aarg.)

DAS FÜHRENDE GESCHÄFT FÜR PHOTOGRAPHIE

Die unübertroffene Arbeitsqualität bleibt — doch entwickeln wir nun zu 0.60 und eine Kopie 1/2 kostet nur 0.15

FOTOPAN ZÜRICH
Bahnhofstr. 37. vorm. Goshawk Tel. 36093

Rheuma
GICHT. ISCHIAS

BAD Schinznach
STÄRKSTE SCHWEFELQUELLE EUROPAS

Kuranstalt:
Pension Fr. 6.50-13.-
Kurhaus Fr. 11.- - 19.-

Verlangen Sie
Prospekt "C" durch Direktion

Heraus mit den Hühneraugen



ohne Schmerzen,
ohne üble Folgen!

Für rasche, sichere und schadlose Entfernung von Hühneraugen und Hornhaut benütze man nur Scholl's Zino-Pads, die dünnen, antiseptischen, wohltuenden Pflaster. Die in jeder Packung enthaltenen Spezialpflaster beseitigen auch die hartnäckigsten Hühneraugen. Legen Sie nach Entfernung des Hühnerauges weitere Pflaster zum Schutze der jungen Haut auf. Der verstärkte Pflastertrand verhütet Schuhdruck u. Reibung. Besondere Formen für Hühneraugen, Hornhaut, Ballen u. weiche Hühneraugen.



HÜHNERAUGEN



WEICHE HÜHNERAUGEN

Gelb-blaue Packung Fr. 1.30. In allen Apotheken, Drogerien und bei den Scholl-Vertretern erhältlich.

Haben Sie sonstige Fussbeschwerden? Für jedes Fussleiden hat Scholl's Fusspflege-System eine Spezialität, welche sichere, rasche Linderung verschafft u. im größten Fußpflege-Institut hergest. wird.

Scholl's Zino-Pads

Leg' eins drauf — der Schmerz hört auf

Kurz vor Weihnachten gab es in Reading eine große Sensation. Es lief in den Kinos gerade ein Film von Clark Gable, dem damals zu jungem Ruhm Gelangten, und dazu hatte sich das Gerücht verbreitet, der Filmstar befände sich als Gast auf einem großen Gut in der Nähe der Stadt, wo er Weihnachten zu verbringen gedanke, und werde gelegentlich eine Vorstellung seines Films mit seiner persönlichen Anwesenheit beehren. Viele hielten diese Gerüchte für eine schlaue Reklame des Kinos, aber sogar diese und noch viel mehr die weniger Mißtrauischen bewegten sich in jenen Tagen während ihrer freien Zeit mit Vorliebe in der Nähe des «Roxy Theaters», wo der Film mit dem vergötterten Clark Gable lief. Man konnte nicht wissen: plötzlich war der große Mann da! Dann wollte man eben auf alle Fälle auch da sein.

So kam es, daß eines Nachmittags nach Büroschluß auch Mary in der Straße vor dem Kino erschien und Clark Gables hartete. Er kam natürlich nicht, dafür aber sah sie plötzlich in einer Entfernung ihres Bräutigam auftauchen. Sie wollte gerade auf ihn zueilen, da blieb sie wie angewurzelt stehen, denn in diesem Augenblick kam die Schottin aus einem Geschäft, sah George an und — hing auch schon, lachend auf ihn einredend, an seinem Arm. Mary fühlte ihre Knie schwach und ihre Augen heiß werden. Das dauerte aber nur einige Sekunden, in denen ihr immerhin zwei Worte auf die Lippen traten, die sie aus Deutschland mitgebracht hatte. Sie lauteten: Schwarze Hexe!

George und die Schottin kamen auf sie zu — es mußte etwas geschehen. Und so geschah es denn, daß Mary, das blitzartig entschlossene Mädlein, in dessen Kopf sich alles stenographisch abwickelte, einen großen, eleganten Herrn, der sie gerade zu überholen im Begriffe war, um seinen Arm bat — nur für eine Minute, setzte sie hinzu.

«Aber mit Vergnügen, my young Lady», sagte der Angesprochene, legte die rechte Hand militärisch grüßend an seine Sportmütze, die ihm tief ins Gesicht saß,

und reichte Mary den Arm. Nun waren die beiden anderen herangekommen und sahen — die Schottin erstaunt, aber George um so krampfhafter festhaltend, und dieser wahrhaft entsetzt — Mary Arm in Arm mit einem hochelegantem Cavalier auf das «Roxy-Theater» zuschreiten, wobei Mary stolz an ihnen vorbeisah.

George konnte keinen Schritt weitergehen. Er machte sich von der Schottin los und sah den beiden nach. Jetzt traten sie — es begann schon zu dunkeln — ins Scheinwerferlicht des Kinos. Und schon drängte sich alles um sie. Bewegung, Aufregung, Jubel kam in die Menschen. Sie wuchsen förmlich aus dem Boden heraus und zu einer Menge an, und in ihrer Mitte stand lächelnd Mary am Arm von — Clark Gable.

Man sah, wie ihr Lächeln verlegen und ihr Gesicht rot wurde, wie sie sich bemühte, dem Arm Clark Gables zu entkommen, der dies aber nicht zuließ, sondern sie festhielt und sie förmlich neben sich zapfen ließ. Schließlich blieb ihr nichts übrig, als die bekannte gute Miene zu dem ihr unheimlich bösen Spiel zu machen, das sie selbst angezettelt hatte, und sie hätte nicht die bei weitem beste Stenographin von Reading sein müssen, wenn sie sich nicht auch in diese Situation rasch und gefaßt hingefunden hätte.

Bald suchte sie, während sie an Clark Gables Seite zwischen Menschenmauern eingekeilt stand, nach George, und endlich trafen sich auch beider Augen. Sie sah, wie der arme Bräutigam sie verzweifelt anstarrte und alles versuchte, sich mit ihr zu verständigen. Aber Mary war nun auf der Höhe der Situation. Sie winkte ihm mit der freien Hand leutselig zu, wie eben ein hübsches Mädlein, das im Brennpunkt des Interesses stand, irgendeinem Mann, den sie zufällig kennt, zuzuwinken pflegt. Kaum hatte sie dies getan, so wurde sie auch schon von Clark Gable aus dem lebensgefährlichen Gedränge ins Innere des Kinos gezogen. Es begann gerade eine neue Vorführung des Films. Mary saß wie im Traum in einer

Loge neben Clark Gable und begann, als es dunkel geworden war, ihm wahrheitsgemäß zu erzählen, wie dies alles zusammenhing.

Clark Gable aber erzählte ihr von seiner netten Frau, die er sehr liebe, die ihm helfe, da sie selbst eine Künstlerin sei, und war glücklich, an diesem stürmischen und für ihn ungemütlichen Abend ein so schönes, kluges Mädchen neben sich zu haben.

Draußen aber stand unter denen, die keinen Einlaß mehr in den Roxy Palast gefunden hatten, George und fand, daß er nicht genug Haare hatte, um sie sich raufen zu können. Die Schottin versuchte ihn zu trösten, denn sie glaubte, nun sei ihre Stunde gekommen, um George seiner Braut abspenstig zu machen. Dieser aber bat sie ebenso herzlich wie hartherzig, ihn sofort zu verlassen und ihn auch für alle Zukunft in Ruhe zu lassen. Er sah immer nur Mary vor sich, wie sie am Arm Clark Gables im Scheinwerferlicht stand und schön war wie... ein weiblicher Clark Gable.

Mary war die Heldin der großen Stadt Reading. Als die Frau, der Clark Gable ritterlich den Arm gereicht hatte, wurde sie die auserwählte Vertreterin aller Frauen der Stadt. Ihr Arm, der in dem von Clark Gable gerührt hatte, wurde benedict, bewundert und gepriesen. George aber war neben ihr ganz klein und unwichtig und hatte am nächsten Tag allerhand abzutun, zu beschwören und zu versprechen, bevor er von Mary wieder in Gnaden aufgenommen wurde.

Am letzten Tage des Jahres fand programmäßig die Hochzeit statt. Das bei weitem schönste und wertvollste Hochzeitsgeschenk hatte der längst wieder bei seiner Frau in Beverly Hills weilende Clark Gable geschickt: ein eigenhändiges Glückwunschsreiben «für meine liebe, schöne Partnerin in Reading aus Germany» und ein schwer silbernes Toilette-Neccaire.

Das Schicksal der schottischen Witwe aber bleibt weiterhin ungewiß.



Schäumt schnell
Schäumt stark
Trocknet nicht ein auf dem Gesicht
Erweicht den Bart
Schont die Haut

Vervielfacht sich 250 mal in Schaum

5 grosse Vorteile in einer einzigen RasierCreme vereinigt

Palmolive besitzt nicht nur eine oder zwei gute Eigenschaften, sondern 5 Vorzüge. Mit Palmolive-Rasiercreme eingeseift, ist schon halb rasiert. Machen Sie einmal einen Versuch mit dieser hervorragenden Rasiercreme, die mit Olivenöl hergestellt ist und wohl-tuend auf die Haut wirkt.

IHR GELD DOPPELT ZURÜCK
Kaufen Sie eine Tube Palmolive-Rasiercreme. Brauchen Sie die Hälfte davon. Sind Sie dann nicht zufrieden, senden Sie uns die halbleerte Tube zurück, und wir vergüten Ihnen den doppelten Kaufpreis, also Fr. 3.—.
COLGATE-PALMOLIVE A.-G., TALSTRASSE 15, ZÜRICH



Fr. 1.50
In der Schweiz hergestellt

Für 1 Franken 25000 Franken

wenn Ihnen das Glück hold ist. Heute winkt es Ihnen zu. Lassen Sie es zu sich kommen, kaufen Sie ein Los der große Gewinnchancen bietenden

LOTTERIE zur

Arbeitsbeschaffung für Arbeitslose

Schwimmbad Wolfensberg WINTERTHUR

- Ziehungsplan:
- 1 Treffer à Fr. 25000
 - 1 Treffer à Fr. 10000
 - 5 Treffer à Fr. 5000
 - 4 Treffer à Fr. 4000
 - 4 Treffer à Fr. 3000
 - 5 Treffer à Fr. 2000
 - 10 Treffer à Fr. 1000
 - 20 Treffer à Fr. 500 usw. Lospreis nur Fr. 1.—
- 59500 Treffer im Gesamtwert von Fr. 250500.—
Zudem noch Trostpreise im Werte von total Fr. 20000.—
Eine Serie mit 10 Losen für Fr. enthält mindestens einen Treffer.

Diskreter Versand gegen Nachnahme oder Voreinzahlung auf Postcheckkonto VIII b 1378 plus Porto durch das Lotteriebureau, Winterthur, Postfach 112.

Angehörigen und Freunden im Ausland

ist die «Zürcher Illustrierte» jede Woche ein neuer Gruß aus der Heimat. Bitte, machen Sie ihnen diese Freude. **Auslandspreise:** Jährl. Fr. 16.70 bzw. Fr. 19.80, halbj. Fr. 8.65 bzw. Fr. 10.20, viertelj. Fr. 4.50 bzw. Fr. 5.25



VAN HEUSEN
halbsteife Kragen

Immer korrekt, für Stadt, Reise und Sport

Per Stück Fr. 1.25, 3 St. Fr. 3.60.

GRIEDER & CIE. ZÜRICH

Abteilung Herren-Mode

„Nein ich verzichte nicht aufs Rauchen!“



aber wenn Sie durchaus rauchen wollen, dann helfen Sie wenigstens Ihren gequälten Atmungsorganen. Chronische Entzündungsherde im Hals bilden sich bei starken Rauchern häufiger. Den Raucherkatarrh, die Heiserkeit, den trockenen Schleim und den schlechten Geschmack des Morgens halten Sie fern, wenn Sie sich daran gewöhnen, beim Schlafengehen und Aufstehen ein paar **echte Sodener Mineral-Pastillen** zu nehmen. „Sodener“ sind etwas Köstliches für den Hals und schmecken sogar gut. Sie werden aus dem *Natursalz der Heilquellen in Bad Soden am Taunus* (dem bekannten Heilbad für Katarrh, Asthma und Herz) hergestellt. Sänger und Redner wissen ganz genau, warum sie täglich ein paar Sodener Mineral-Pastillen nehmen. Sie erhalten die echten „Sodener“ in allen Apotheken. Preis: Fr. 1.50, mit Menthol Fr. 1.60 — Generaldepot: Pharmacie Internationale Dr. F. Hebelisen, Zürich 1 (25), Poststraße 6.

